

AIHK MITTEILUNGEN

Wirtschaftspolitisches Mitteilungsblatt für die Mitglieder der AIHK



Peter Lüscher, lic. iur.
Geschäftsführer der AIHK, Aarau

Die AIHK – eine Plattform für vielseitige Kontakte

Liebe Leserinnen und Leser

Unsere Generalversammlung gehört bereits wieder der Vergangenheit an. Gegen 450 Personen aus unseren Mitgliedunternehmen, Politikerinnen und Politiker, Vertretungen von Justiz, Verwaltung und Verbänden sowie Schülerinnen und Schüler aus Mittelschulen und Berufsfachschulen mit ihren Lehrpersonen haben daran teilgenommen. Durch diese Mischung wurden interessante Gespräche ermöglicht.

Daneben bietet die AIHK ihren Mitgliedern eine Vielzahl anderer Gelegenheiten, ihre Netzwerke zu pflegen. Verschiedene Regionalgruppen und Personalchefkonferenzen schaffen mit ihren Frühlings- oder Sommeranlässen

Gelegenheiten für regionale Kontakte. Unser breit gefächertes Veranstaltungsangebot ermöglicht den Gedankenaustausch mit Kolleginnen und Kollegen auf der eher fachspezifischen Ebene. Unsere politischen Anlässe dienen der Diskussion und Meinungsbildung zu aktuellen Fragen. Gerne erwarten wir Sie Anfang Juli zum AIHK-Podium «Spannungsfeld Zuwanderung». In nächster Zeit steht eine Vielzahl von für die Wirtschaft wichtigen Volksabstimmungen an. Diese können wir nur gewinnen, wenn wir mit unseren Positionen die Stimmberechtigten überzeugen. Das können nicht die Verbände allein, dafür ist auch das Engagement von Unternehmerinnen und Unternehmern sowie von Führungspersonen aus den Betrieben notwendig. Wir freuen uns auf Ihr Engagement und unterstützen Sie dabei gerne mit Rat und Tat.

Appell für die unternehmerische Freiheit

An der 38. Ordentlichen Generalversammlung der AIHK im Sport- und Erholungszentrum Tägerhard in Wettingen konnte AIHK-Präsident Daniel Knecht neben Vertreterinnen und Vertretern der Mitgliedfirmen auch viele interessierte Gäste aus der Politik begrüßen. Wir dokumentieren im Folgenden seine Ansprache in Auszügen. > [Seite 46](#)

Nachgefragt bei Graziella Contratto

Im Anschluss an den statutarischen Teil der Generalversammlung sorgte Dirigentin Graziella Contratto für Schwung im Saal. Was die sympathische Gastreferentin mit dem Kanton Aargau verbindet und was für sie eine wirklich gute Führungsperson – egal ob mit Taktstock auf der Bühne oder in der Chefetage einer Unternehmung – ausmacht, lesen Sie im Kurzinterview auf > [Seite 49](#)

NEIN zur 1:12-Initiative

Nach der Annahme der Abzocker-Initiative gelangt die 1:12-Initiative der Jungsozialisten immer stärker in den Fokus der Öffentlichkeit. Eine sachliche Analyse zeigt, dass die 1:12-Initiative ihr Ziel verfehlen und die Schweiz als guten Wirtschaftsstandort aufs Spiel setzen würde. Mit der Umsetzung der Initiative würden weit mehr Probleme geschaffen als gelöst. Die 1:12-Initiative ist abzulehnen. > [Seite 50](#)

«Nicht nur grösser, sondern jeden Tag ein bisschen besser werden!»

Die letzte Seite der AIHK-Mitteilungen ist für langjährige Mitgliedfirmen reserviert. Heute im Fokus: die Lagerhäuser Aarau AG. Seit 1873 bietet die Unternehmung mit Standorten in Schafisheim, Hunzenschwil, Buchs und Spreitenbach massgeschneiderte und individuelle Logistik-Lösungen. > [Seite 52](#)



Generalversammlung 2013

Präsident Daniel Knecht hat an der Generalversammlung der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK) im Sport- und Erholungszentrum Tägerhard vom 16. Mai in Wettingen vor den AIHK-Mitgliedern und zahlreichen interessierten Gästen aus der Politik für die Stärkung der unternehmerischen Freiheit geworben. Dabei hat er auch unterstrichen, wie wichtig auch künftig Mobilität für die Wirtschaft ist.



Daniel Knecht
Präsident der AIHK

Ein Appell für die unternehmerische Freiheit

An der 38. Ordentlichen Generalversammlung der AIHK im Sport- und Erholungszentrum Tägerhard in Wettingen konnte AIHK-Präsident Daniel Knecht neben Vertreterinnen und Vertretern der Mitgliedfirmen auch viele interessierte Gäste aus der Politik begrüßen. Wir dokumentieren im Folgenden seine Ansprache in Auszügen.

Unsere Überraschung und Erleichterung war gross, als wir das Resultat der Frühjahrswirtschaftsumfrage der AIHK zur Kenntnis nehmen konnten. Angesichts der nach wie vor äusserst instabilen Wirtschaftslage insbesondere in Europa ist das alles andere als selbstverständlich. Ich las dieser Tage in der Zeitung, im Thailändischen Dschungel sei ein weisser Elefant gesichtet worden. Wir wissen alle: Weisse Elefanten gibt es, aber eben: Ganz selten! In etwa so beurteile ich die Lage der Aargauischen Wirtschaft im Vergleich.

Unternehmerische Kraft im Aargau gewachsen

Manchmal komme ich mir vor wie beim Hütchenspiel. Es wird getanzt, so lange die Musik spielt. Hoffen wir also, dass diese – jedenfalls für uns, nicht wie in Nachbarländern – verstummt, sondern allenfalls und dann möglichst kurz – höchstens nur einfach leiser wird.

Mit Zuversicht in die Zukunft

Die – eher bescheidenen – Erwartungen unserer Unternehmen für das Geschäftsjahr 2012 wurden gemäss rückblickender Einschätzung im Rahmen unserer diesjährigen Wirtschaftsumfrage leicht übertroffen. Die 555 teilnehmenden Firmen schätzten das vergangene Geschäftsjahr nämlich insgesamt als befriedigend ein. Mindestens das Gleiche erwarten sie auch für 2013. Die Unterschiede zwischen den Branchen, ja sogar zwischen Betrieben aus der gleichen Branche, sind allerdings erheblich. Zuversicht geben mir in der nach wie vor unsicheren

wirtschaftlichen Situation insbesondere drei Feststellungen:

1. zeigen sich die Exportfirmen für 2013 vorsichtig optimistisch,
 2. plant die Industrie gleich wie der Dienstleistungssektor für 2013 einen Stellenaufbau von über einem Prozent und
 3. ist die unternehmerische Kraft im Kanton Aargau weiter gewachsen.
- Die schwierigen Bedingungen haben unsere Betriebe weiter abgehärtet. Unsere Unternehmen kämpfen mit grossem Engagement aller Mitarbeitenden dafür, im internationalen Konkurrenzkampf bestehen zu können.

Politischer Rahmen

Politisch ist die Lage für die liberalen Kräfte in unserem Land allerdings nicht einfacher geworden. Die wenig

komfortable (ausser-) politische Lage der Schweiz hat sich seit meiner letzten Präsidialansprache leider in keiner Art und Weise entspannt. Wir stehen nach wie vor unter grossem internationalem Druck oder wie sich die NZZ kürzlich ausdrückte: «Die Schweiz im Schwitzkasten». Schweizintern zerfleischen wir uns bei der Suche nach geeigneten Handlungsmöglichkeiten sogar selber. Die Kavallerie muss nicht ausrücken, wir liefern unsere Skalps freiwillig ab! Das freut unsere ausländische Konkurrenz.

Unternehmerische Freiheit stärken

Letztes Jahr habe ich auf unsere einzigartigen Stärken hingewiesen:

- Flexibilität,
- Tatkraft unserer Unternehmerschaft,
- Stabilität.

Unsere Unternehmen können allerdings nur flexibel bleiben, wenn sie genügend Spielraum von der Politik bekommen. Der notwendige Spielraum bleibt aber nur erhalten, wenn die Wirtschaft und ihre Exponenten ihre Verantwortung wahrnehmen und das notwendige Vertrauen der Stimmberechtigten besitzen. Leistung muss belohnt werden können. Sie wird aber zumeist im Team erbracht. Das bedingt Mässigung und Vorbildfunktion. Daran werden alle Exponenten gemessen.



Die AIHK-Spitze umrahmt Gastreferentin Graziella Contratto und die Gäste der Aargauer Regierung, Stephan Attiger und Dr. Urs Hofmann.

Hier mangelte es etwas in letzter Zeit, im Aargau wenigstens etwas weniger als im Rest der Schweiz. Damit dürfen wir uns aber nicht zufrieden geben.

Wirtschaftsfreundliche Politik im Kanton

Im Kanton Aargau haben wir letzten Herbst – erstmals (endlich!) am gleichen Termin – ein neues Parlament und eine neue Regierung gewählt. Im Regierungsrat wurden die vier Bisherigen bestätigt, für das fünfte Mitglied gab es keine parteipolitische Verschiebung. Wir haben somit weiterhin eine bürgerliche Mehrheit in der Regierung.

Auch im Grossen Rat sind die wirtschaftsfreundlichen Kräfte weiterhin stark vertreten. Von 10 sank die Zahl der im Parlament vertretenen Parteien auf 9 – 2005 waren es allerdings erst 6 gewesen. Es ist nun an Regierung und Parlament, die Wirtschaftsfreundlichkeit an konkreten Beispielen zu beweisen. Wir werden alle Vorlagen daran messen, ob sie wirtschaftsverträglich sind und die Standortqualität verbessern oder nicht.

Sorgenkind Bundespolitik

Mehr Sorgen bereitet uns die Bundespolitik. Von verschiedenen Parteien kommen Vorteile, die wir gegenüber unseren ausländischen Konkurrenten (noch) haben, unter Druck. Ich denke dabei zum Beispiel an folgende Fragen:

1. Liegt es tatsächlich im Interesse des Ganzen, mit einer
 - 1:12- oder einer
 - Mindestlohninitiative (der neu geforderte Mindestlohn beträgt im internationalen Vergleich das DOPPELTE des zweithöchsten!) und dauernden
 - Verschärfungen der flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit die Lohnpolitik von den Unternehmen auf den Staat zu übertragen und die Sozialpartnerschaft auszuhöhlen?
2. Was soll ein Unternehmen noch dazu motivieren, im Hochlohnland Schweiz zu investieren, wenn mit einer SchKG-Revision zur Erleichterung der Unternehmensanierung gleich auch eine

Sozialplanpflicht für Unternehmen eingeführt und jede noch so kleine Liberalisierung des Arbeitsgesetzes mittels Referendum bekämpft wird?

3. Wie soll die Industrie ihre Innovationskraft bewahren können, wenn die zugegebene starke Zuwanderung pauschal, undifferenziert, gestoppt werden soll?
4. Wie soll unsere stark exportorientierte Wirtschaft erfolgreich tätig sein, wenn unter dem Titel Swisness unnötige Schranken aufgebaut werden und der Abschluss von Freihandelsabkommen wegen der Landwirtschaft erschwert oder sogar verunmöglicht wird?
5. Wie sollen Unternehmen über eine Generation hinaus geführt werden können, wenn deren Übertragung mit einer Erbschaftssteuerinitiative massiv erschwert oder sogar verunmöglicht werden soll?

Darum geht es

Themen der Standortbestimmung 2013

1. Wir brauchen die unternehmerische Freiheit und rechtfertigen sie durch das persönliche Vorbild.
2. Wirtschaft braucht auch künftig Mobilität.
3. Auch Verbände müssen sich dauernd den neuen Anforderungen anpassen.

Geschätzte Unternehmerinnen und Unternehmer, es ist an uns dafür zu sorgen, dass die erwähnten und weitere Entscheide nicht zu Ungunsten der Wirtschaft ausfallen. Es ist an uns zu belegen, dass unsere Wirtschaft zu mehr als 99 Prozent nicht aus Abzockern, sondern aus verantwortungsvollen Führungspersonen besteht. Wir tragen den berechtigten Interessen von Arbeitnehmenden, Aktionären und Gesellschaft Rechnung. Wir leisten unseren Beitrag zum für unsere Volkswirtschaft wichtigen sozialen Frieden.

Geschätzte Politikerinnen und Politiker, werfen Sie bitte nicht bei jedem Fehlverhalten gleich die

IMPRESSIONEN

AIHK-Generalversammlung 2013

Eine charmante Gastreferentin, ein stilvolles ad-hoc Orchester, ein Präsident mit ganz viel Taktgefühl und ein begeisterungsfähiges Publikum machten die diesjährige Generalversammlung zu einem ganz besonderen Netzwerkanlass.



Weitere Impressionen: www.aihk.ch/gv

NICHT VERPASSEN

AIHK-Generalversammlung 2014

Reservieren Sie sich den Termin für die nächste Generalversammlung bereits heute:

**Donnerstag, 5. Juni 2014,
16.00 – 19.30 Uhr**

Gesetzgebungsmaschinerie an. Wir sollten nicht mit Regeln, die für ein Prozent nötig scheinen, die anderen 99 Prozent übermässig belasten.

Wirtschaft braucht Mobilität

Der Kanton Aargau ist ein attraktiver Standort für Unternehmen. Das be-

attraktiv für die Verkehrsbeziehungen aus dem Aaretal im Umfeld von Schinznach-Bad und dem Schenkenbergertal und bringt eine grossräumige Entlastung in der Verkehrsbeziehung Schinznach-Bad – Scherz – Ortsdurchfahrt Lupfig – A3-Anschluss Birrfeld. Die Südwestumfahrung steht in einem grossräumigen verkehrspolitischen Zu-

für weitere notwendige Anpassungen unseres Strassennetzes an den gestiegenen Bedarf. Unsere Betriebe sind darauf angewiesen. Es freut mich, dass sich auch unser neuer Baudirektor entsprechend einsetzt.

AIHK passt sich neuen Anforderungen an

Die Aargauische Industrie- und Handelskammer ist 139 Jahre alt. Sie verfügt damit über einen reichen Erfahrungsschatz, ist aber nicht einfach eine alte Dame. Wir betreiben Bodybuilding und stärken Muskeln, Kraftreserven und Frontorientierung. Wir überprüfen unsere Tätigkeit regelmässig und nehmen als notwendig



Bilder von der GV 2013: SU Productions GmbH

legen die verschiedenen publizierten Rankings. Der Regierungsrat will die Standortqualität gemäss seinen Selbstdeklarationen weiter verbessern. Auch die Stimmberechtigten gehen in die gleiche Richtung wie beispielsweise die im letzten Herbst mit grosser Mehrheit beschlossene steuerliche Entlastung für Familien und Mittelstand belegt. Die finanzielle Situation von Kanton und (fast allen) Gemeinden ist vergleichsweise solide.

Aargauer Trumpf Erreichbarkeit

Ein Aargauischer Haupttrumpf ist die gute Erreichbarkeit. Diese ist immer mehr gefährdet und wird ohne Ausbau unseres Strassennetzes nicht zu halten sein. Es stört mich als Unternehmer und Staatsbürger deshalb, wenn gegen jedes Strassenbauvorhaben bzw. den dafür notwendigen Kredit das Referendum ergriffen wird.

Die Südwestumfahrung Brugg/Windisch verschafft dieser zentralen Region Luft für die Zukunft. Sie ist

sammenhang. Sie ist das erste Element einer Gesamtlösung, die aus folgenden vier Elementen besteht:

- Südwestumfahrung Brugg/Windisch
- Verkehrsmanagement Brugg Regio
- Nordumfahrung Windisch
- Baldeggtunnel

Die Umfahrung hat entsprechend eine grosse Bedeutung als erstes Puzzleteil der Gesamtlösung. Die Brugger Bevölkerung hat einem Interessensbeitrag von 4,4 Millionen Franken an diesem überregionalen Projekt am 23. September 2012 zugestimmt. Es hat sich ein breit abgestütztes überparteiliches

Kernanliegen: Attraktiver Unternehmensstandort

Komitee aus kantonalen und regionalen Politikerinnen und Politikern, Verbänden und Einzelpersonen gebildet. Ich rufe Sie dazu auf unserem Standortvorteil «Gute verkehrstechnische Erreichbarkeit» Sorge zu tragen. Stimmen Sie deshalb am 9. Juni Ja zur Südwestumfahrung von Brugg und setzen Sie damit auch ein Zeichen

Darum geht es

In diesen Politikbereichen übernimmt die AIHK die Themenführerschaft:

- Rahmenbedingungen für die unternehmerische Tätigkeit im Kanton Aargau: Wir engagieren uns dafür, dass die ansässigen Unternehmen optimale Bedingungen für ihren wirtschaftlichen Erfolg haben.
- Berufsbildung: Unser Berufsbildungssystem ist ein Erfolgsmodell. Die AIHK setzt sich für eine auch in Zukunft hochstehende Berufsbildung ein. Unsere Kernanliegen sind die zeitgerechte Anpassung der Berufsfelder sowie der Ausbildungsinhalte und -methoden an neue Anforderungen. Wir wollen die INTERNATIONALE Anerkennung unserer Berufsbildungsabschlüsse.
- Energie: Wir engagieren uns für eine sichere Energieversorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen und ohne unnötige Umweltbelastung.
- Raumordnung: Wir wollen Platz für Menschen und Unternehmen schaffen, ohne übermässigen Landverschleiss durch die wachsende Bevölkerung. Wir halten Entwicklungsmöglichkeiten für Unternehmen offen.

erkannte Anpassungen vor. Wir haben beispielsweise unser Dienstleistungsangebot weiter ausgebaut, unsere «AIHK Mitteilungen» neu gestaltet und werden demnächst unsere neue Webseite aufschalten. Unsere juristische «Erste Hilfe» besonders im Arbeitsrecht können wir mittlerweile in zwei weitere Kantone exportieren!

Wir sind fest davon überzeugt, dass die Unternehmen auch künftig Verbände brauchen, die leistungsfähig, an den Interessen ihrer Mitglieder orientiert, innovativ, finanziell gesund und eigenständig sind.

AIHK erste Ansprechpartnerin der Politik

Unser Vorstand hat in den vergangenen Monaten in Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung die strategische Ausrichtung der AIHK in allen Tätigkeitsgebieten diskutiert und neu justiert. Ein Hauptaugenmerk haben wir auf die Politik gerichtet. Wir haben uns hier folgendes Ziel gesetzt: Die AIHK ist die erste Ansprechpartnerin der Politik für alle Fragen, die wirtschaftsrelevant sind und den Kanton Aargau betreffen.

Unser Kernanliegen ist ein attraktiver Unternehmensstandort Aargau mit optimalen Rahmenbedingungen für die hier ansässigen Unternehmen.

Nach meiner Einschätzung ist Ihre AIHK auf der Höhe der Zeit. Wenn wir etwas noch besser machen können, melden



Sie sich bei unserem Geschäftsleiter. Wir sind dankbar für alle konstruktiven Rückmeldungen.

Dank

Mein Dank geht zuerst an unsere mittlerweile mehr als 1'600 Mitgliedsunternehmen. Wir freuen uns, dass die Zahl unserer Mitglieder von Jahr zu Jahr steigt. Ich danke Ihnen für Ihre Treue, Ihr Vertrauen und die uns gewährte Unterstützung, auf die wir seit Jahren zählen dürfen. Ich hoffe, das bleibt auch in Zukunft so. Wenn wir etwas verbessern können, melden Sie sich bitte bei unserer Geschäftsstelle.

Ein spezieller Dank geht an unsere Vorstandsmitglieder, insbesondere an



die beiden Vizepräsidenten Otto H. Suhner und Veith Lehner. Sie stellen einen Teil ihrer knapp bemessenen Zeit für die Wahrung unserer gemeinsamen Interessen zur Verfügung.

Den anwesenden Politikerinnen und Politikern bin ich dankbar, wenn unsere Anliegen ihr Gehör finden.

Allen Mitarbeitenden unserer Geschäftsstelle danke ich für ihr Engagement für unsere AIHK.

FAZIT

Die aargauische Wirtschaft behauptet sich in der aktuell unsicheren Situation gut. Das kommt auch dem Staat Aargau zugute. Die Grundlage für künftigen Erfolg ist vorhanden. Wenn Politik, Arbeitgeber und Sozialpartner zusammenwirken, können wir die sich uns bietenden Chancen nutzen. Wir sind dazu bereit.

7 FRAGEN AN

Graziella Contratto

Mit sehr viel Charme führte Dirigentin Graziella Contratto durch den zweiten Teil der Generalversammlung und



brachte dem Publikum die Gemeinsamkeiten zwischen Managern und Dirigenten näher. Im Anschluss hat die AIHK der sympathischen Gastreferentin auf den Zahn gefühlt:

Als Dirigentin ... bin ich ein Leben lang am Lernen; kann ich Energien und Klänge bündeln; muss ich mich immer wieder hinterfragen, aber nicht öffentlich bitte; habe ich die schöne Aufgabe, Körper, Seele und Geist in immer neuen Akzentuierungen in einer gemeinsamen künstlerischen Arbeit mit anderen Musikern und Musikerinnen in Einklang zu bringen.

Der Taktstock ist für mich ... nicht so magisch wie er manchmal in der einschlägigen Literatur erscheinen mag, aber ein Präzisionsinstrument, sozusagen der rhythmische Einspritzmotor für die Dirigiergestik. Und meiner hat hinten einen beschwerenden Messingring, gefällt mir sehr, weil er mich an einen Ring erinnert, durch den ein Raubtier springen muss.

Das Stück, das ich am liebsten dirigiere, ist ... im Idealfall immer gerade dasjenige, das aufgeführt wird.

An der AIHK-Generalversammlung ... haben mir all die unglaublichen Dirigier-Naturtalente und das sensibel reagierende Publikum besonders gefallen. Eine sehr musikalische Industrie- und Handelskammer habt ihr da!

Mit dem Aargau verbinde ich ... einen Teil meiner Identität als Bürgerin von Eggenwil AG und ein schönes Stipendium durch das Aargauer Kuratorium.

Was ich als Kind werden wollte ... Krankenschwester oder Lehrerin, wie alle Mädchen in unserer Schwyzer Klasse. Ein bisschen etwas von beidem findet man ja auch im Beruf der Dirigentin wieder.

Eine wirklich gute Führungsperson ... kennt sich selber am besten, ist uneitel und begeisternd, kennt sich unzweifelhaft aus in der Materie. Die Mitarbeiter zu mögen kann auch nicht schaden, würde ich sagen.



Philip Schneiter, lic. iur.
Rechtsanwalt, juristischer Mitarbeiter der AIHK, Aarau

NEIN zur 1:12-Initiative

Nach der Annahme der Abzocker-Initiative gelangt die 1:12-Initiative der Jungsozialisten immer stärker in den Fokus der Öffentlichkeit. Eine sachliche Analyse zeigt, dass die 1:12-Initiative ihr Ziel verfehlen und die Schweiz als guten Wirtschaftsstandort aufs Spiel setzen würde. Mit der Umsetzung der Initiative würden weit mehr Probleme geschaffen als gelöst. Die 1:12-Initiative ist abzulehnen.

Die von den Jungsozialisten eingereichte Volksinitiative «1:12 – Für gerechte Löhne» wird erst am 24. November 2013 zur Abstimmung kommen. In den Medien wird jedoch bereits seit dem 3. März 2013, an dem die so genannte Abzocker-Initiative angenommen worden ist, fast täglich über die 1:12-Initiative berichtet. Es besteht offensichtlich Aufklärungs- und Diskussionsbedarf. Das Rezept der Jungsozialisten weckt offenbar bestimmte Sehnsüchte nach einer geordneten, gerechten und sozialen Gesellschaft,

denen bloss mit einer sachlichen Analyse begegnet werden kann.

Nach den Initianten der 1:12-Initiative soll unsere Bundesverfassung in Zukunft in einem neuen Artikel 110a vorschreiben, dass der tiefste und der höchste von einem Unternehmen bezahlte Lohn im Verhältnis von 1:12 stehen müssen. Dadurch soll die so genannte Lohnschere, die sich in der Schweiz allerdings viel weniger weit geöffnet hat als in anderen Ländern, ein Stück weit wieder geschlossen werden.

Weil die 1:12-Initiative bloss ein bestimmtes Verhältnis zwischen dem tiefsten und dem höchsten von einem Unternehmen bezahlten Lohn vorgibt, können es sich die Initianten erlauben, von einer näheren Beschreibung der Zustände, wie sie nach der Annahme der Initiative herrschen sollen, abzusehen. Medienwirksam werden von den Initianten stattdessen prominente Topmanager, deren Arbeitskraft ihren Arbeitgebern Millionen wert ist, persönlich angegriffen. Sie seien «asoziale Abzocker», für die es in der Gesellschaft keinen Platz mehr geben dürfe.

Die Umsetzung der 1:12-Initiative könnte die Versprechungen, welche die Initianten machen, nicht einlösen. Das Rezept der Jungsozialisten ist viel zu simpel, um in einer komplexen Gesellschaft irgendein Problem lösen zu können. Sozialpolitik ist keine Rechenaufgabe!

Die 1:12-Initiative gaukelt vor, die Armen reicher machen zu können,

indem die Reichen ärmer gemacht werden. In Wahrheit ist die Geldmenge, die umverteilt werden könnte, jedoch bescheiden. Beispielsweise in einem Grosskonzern mit hunderttausend Mitarbeitern blieben jedem Mitarbeiter durchschnittlich nicht einmal zehn Franken pro Monat, wenn das Salär des Topmanagers im Umfang von zehn Millionen Franken auf die Belegschaft umverteilt würde.

Man darf sich aber nicht täuschen lassen: Die Profiteure der Umverteilung wären kaum Mitarbeiter mit tiefen Löhnen, denn das Geld, das von oben nach unten umverteilt werden müsste, versickerte mit Bestimmtheit spätestens im Bereich des mittleren Kaders. An der Höhe der Löhne der schlecht verdienenden Mitarbeiter würde sich durch die Annahme der 1:12-Initiative kaum etwas ändern.

Zu einer Umverteilung kann die 1:12-Initiative freilich von vornherein bloss dort führen, wo Topmanager beschäftigt werden, die ein Spitzensalär beziehen. Zu einer Umverteilung könnte es

Sozialpolitik ist keine Rechenaufgabe

daher höchstens in Grossunternehmen kommen. In allen anderen Unternehmen, namentlich in kleineren und mittleren Unternehmen (KMU), stehen der tiefste und der höchste bezahlte Lohn in aller Regel in einem Verhältnis, das deutlich kleiner als 1:12 ist. Die Annahme der 1:12-Initiative würde deshalb dazu führen, dass für die gleiche Arbeit ganz unterschiedliche Löhne bezahlt würden – je nachdem, ob die Arbeit in einem Grossunternehmen oder in einem Kleinunternehmen verrichtet wird.

Neue Ungerechtigkeiten

Wo dank der Annahme der 1:12-Initiative – wider Erwarten – irgendwelche Löhne spürbar stiegen, würden letztlich bloss neue Ungerechtigkeiten geschaffen. Es würden sogar besonders stossende Ungerechtigkeiten geschaffen. Es entstünden nämlich Ungleichheiten gerade bei der Entlohnung

Darum geht es

Der Wortlaut der 1:12-Initiative:

Art. 110a (neu) Lohnpolitik

¹ Der höchste von einem Unternehmen bezahlte Lohn darf nicht höher sein als das Zwölfwache des tiefsten vom gleichen Unternehmen bezahlten Lohnes. Als Lohn gilt die Summe aller Zuwendungen (Geld und Wert der Sach- und Dienstleistungen), welche im Zusammenhang mit einer Erwerbstätigkeit entrichtet werden.

² Der Bund erlässt die notwendigen Vorschriften. Er regelt insbesondere:

- a. die Ausnahmen, namentlich betreffend den Lohn für Personen in Ausbildung, Praktikantinnen und Praktikanten sowie Menschen mit geschützten Arbeitsplätzen;
- b. die Anwendung auf Leiharbeits- und Teilzeitarbeitsverhältnisse.

von miteinander vergleichbaren Mitarbeitern.

Die Ungleichheiten bei der Entlohnung von miteinander vergleichbaren Mitarbeitern würden nicht nur das Gerechtigkeitsempfinden strapazieren. Sie hätten darüber hinaus zur Folge, dass die Löhne kaum mehr durch Gesamtarbeitsverträge – einheitlich – geregelt werden könnten. Dadurch würde der Motor abgewürgt, der in der Vergangenheit dafür gesorgt hat, dass sich die Arbeitsbedingungen der Arbeitnehmer stetig verbessert haben.

Es sind marktwirtschaftskonforme Instrumente wie Gesamtarbeitsverträge, die dazu geführt haben, dass die Zahl der «Working Poor» in der Schweiz immer kleiner wird. Staatliche Lohnvorschriften, wie sie die 1:12-Initiative vorsieht, können Vergleichbares nicht leisten.

Neid ist selten ein guter Ratgeber

Nüchtern betrachtet, hätte die Annahme der 1:12-Initiative vor allem den Effekt, dass einige Topmanager keine Spitzensaläre mehr erhielten.

Bereits mit der Annahme der Abzocker-Initiative am 3. März 2013 sind allerdings alle Voraussetzungen dafür geschaffen worden, dass die Aktionäre stossende Lohnexzesse verhindern können. Staatliche Lohnvorschriften, wie sie die 1:12-Initiative vorsieht, erscheinen insofern als überflüssig. Sie würden vor allem schaden, aber nichts nützen.

Man kann den Topmanagern ihre Spitzensaläre missgönnen. Neid ist aber selten ein guter Ratgeber. Der Preis, den wir alle dafür bezahlen müssten, wäre schlicht und einfach zu hoch. Man darf nämlich Folgendes nicht vergessen:

- Topmanager mit Spitzensalären zahlen auf ihrem Einkommen Steuern. Das obere Zehntel der Steuerpflichtigen leistet beispielsweise drei Viertel der Einkommenssteuern, die dem Bund zufließen.

- Topmanager mit Spitzensalären zahlen auf ihren Löhnen AHV-Beiträge. Sie leisten die Beiträge auf ihrem vollen Lohn, obwohl bloss ein kleiner Teil ihres Lohns versichert ist. Topmanager mit Spitzensalären leisten dadurch einen Solidaritätsbeitrag, ohne den der AHV jährlich mehrere hundert Millionen Franken verloren gingen.

- Topmanager mit Spitzensalären halten die Luxusgüterindustrie am Leben – eine Industrie, in der zahlreiche Arbeiter tätig sind, die keinen hohen Lohn erzielen.

- Topmanager mit Spitzensalären haben die Macht, erforderlichenfalls ganze Betriebe in Länder zu verlegen, die keinen Lohndeckel für Spitzensaläre kennen.

Mit der Annahme der 1:12-Initiative würde sich die Schweiz auf ein weltweit einzigartiges Experiment einlassen. Wer die 1:12-Initiative befürwortet, der spielt mit öffentlichen Geldern, aber auch mit unzähligen Arbeitsplätzen, die für immer aus der Schweiz verschwinden.

Wer sich an den Salären stört, die Topmanager erhalten, der kann systemkonform dadurch reagieren, dass er darauf verzichtet, Produkte von Unternehmen zu erwerben, die ihren Topmanagern unangemessen hohe Saläre ausrichten. Die Annahme der 1:12-Initiative wäre hingegen der falsche Weg.

FAZIT

Die 1:12-Initiative ist abzulehnen. Ihre Annahme hätte nicht zur Folge, dass die Löhne der schlecht verdienenden Mitarbeiter stiegen. Stattdessen setzt die 1:12-Initiative die Schweiz als guten Wirtschaftsstandort aufs Spiel.

DER AARGAU IN ZAHLEN

Broschüre «Aargauer Zahlen 2013»

Wie setzt sich die Bevölkerung im Kanton Aargau heute zusammen? Wie viele Schülerinnen und Schüler besuchen die öffentliche Schule? Welcher Bezirk weist die grösste Bautätigkeit im privaten Wohnbau auf? Wie viele Autos fahren täglich durch den Kanton Aargau? Antworten auf diese und viele weitere Fragen gibt die neue handliche Broschüre «Aargauer Zahlen 2013». In kompakter Form bietet sie Angaben zu verschiedensten Themenbereichen und zeigt aktuelle Entwicklungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik auf. Die «Aargauer Zahlen 2013» werden jährlich gemeinsam von Statistik Aargau und der Aargauischen Kantonalbank herausgegeben. Die Publikation kann kostenlos bei jeder Geschäftsstelle der Aargauischen Kantonalbank, bei Statistik Aargau oder per Internet (www.ag.ch/statistik > [Publikationen](#) > [Aargauer Zahlen](#)) bezogen werden.

NICHT VERPASSEN

Kommende Netzwerkanlässe

- 19. Juni** Frühjahres-Anlass
Personalchefkonferenz Aarau
- 25. Juni** Generalversammlung
Regionalgruppe Zofingen
- 1. Juli** AIHK-Podium «Spannungsfeld
Zuwanderung»

www.aihk.ch/netzwerkanlaesse

WIR ÜBER UNS

AIHK-Rechtsdienst: Vorlagen und Muster für Mitglieder

Die Rechtsabteilung der Aargauischen Industrie- und Handelskammer stellt ihren Mitgliedern eine ganz besondere Dienstleistung zur Verfügung: Im passwortgeschützten Bereich der AIHK-Webseite finden sich mehr als 40 Vorlagen und Muster (vorwiegend aus dem Bereich Arbeitsrecht), welche beim Ausarbeiten von eigenen Verträgen, Reglementen, Urkunden, usw. als Grundlage oder Inspiration dienen können.

www.aihk.ch/recht/vorlagen-und-muster

Firmenportrait:
Lagerhäuser Aarau AG (Schafisheim)

«Nicht nur grösser, sondern jeden Tag ein bisschen besser werden!»

Die letzte Seite der AIHK-Mitteilungen ist für langjährige Mitgliedfirmen reserviert. Heute im Fokus: die Lagerhäuser Aarau AG. Seit 1873 bietet die Unternehmung mit Standorten in Schafisheim, Hunzenschwil, Buchs und Spreitenbach massgeschneiderte und individuelle Logistik-Lösungen.



Geschäftsführer Beat Bolzhauser vor der Einspeise-Stelle ins 22-Meter-Hochregallager. (Bilder: su.)

su. «Kommen Sie, ich zeige Ihnen den schönsten Raum in unserer Unternehmung!» Beat Bolzhauser, Geschäftsführer der Lagerhäuser Aarau AG geht entschlossenen Schrittes voran und öffnet die Tür zum besagten Zimmer am Hauptsitz in Schafisheim. Wider Erwarten thront darin aber nicht der Chefessel. Nein, hier in der lichtdurchfluteten Kantine im obersten Stock geniessen die Mitarbeitenden neben ihrem Sandwich einen beeindruckenden Ausblick auf das Schloss Lenzburg, den Staufberg bis zu den Zentralschweizer Bergen. «Dass der schönste Raum im Haus allen zur Verfügung steht, ist auch ein Stück Firmenphilosophie», erklärt Beat Bolzhauser zufrieden.

Disziplin und Übersicht

Beim Gang durch den Betrieb der Lagerhäuser Aarau AG bietet sich ein Bild, das den Besucher unwillkürlich an eine Ameisenkolonie erinnert: Flink und absolut zielsicher manövrieren die

Mitarbeitenden mit ihren Gabelstaplern routiniert zwischen Paletten, Produkten und Regalen hin und her. Um in den weitläufigen Hallen schneller von A nach B zu kommen, wird der Weg auch gerne mal mit dem Kickboard zurückgelegt. «Das Geschäftsprinzip eines Lagerhauses ist denkbar einfach. Die wahre Kunst hingegen», gibt der Geschäftsführer zu bedenken «ist es, ob all der Grösse und Produktvielfalt im Lager den Überblick zu wahren». Ein ausgeklügeltes EDV-System sowie zuverlässige und disziplinierte Mitarbeitende bilden das nötige Fundament.

Nachhaltigkeit und Kontinuität

Vor 140 Jahren wurden die Lagerhäuser Aarau aus der Taufe gehoben. Seither nimmt die Unternehmung eine Art Schaltstelle zwischen Hersteller und Abnehmer ein und zeichnet sich durch massgeschneiderte und flexible Logistik-Lösungen aus. Ob im vollautomatischen 22-Meter-Hochregallager, im Blocklager oder am Palettenplatz – die versierten Fachleute erarbeiten gemeinsam mit dem Kunden das geeignete Lagerkonzept. Daneben profitiert die Kundschaft im Bedarfsfall auch von der hauseigenen Transport- und Zollabteilung und für alle, welche einen Umzug planen, steht die Umzugsabteilung mit versierten Mitarbeitenden zur Verfügung. Punkto Unternehmensziele setzt Beat Bolzhauser ähnlich wie seine Vorgänger voll auf die Karten Nachhaltigkeit und Kontinuität: «Nicht um jeden Preis grösser, dafür jeden Tag ein bisschen besser werden – das ist unser Anspruch.»

7 FRAGEN AN

Beat Bolzhauser

Geschäftsführer Lagerhäuser Aarau AG
51 Jahre

Konsequent aber herzlich. Zugegebenermassen, eine ziemlich plakative Beschreibung, aber auf Beat Bolzhauser



ist sie dennoch zutreffend. Seit Anfang Jahr wirkt er bei der Lagerhäuser Aarau AG als Geschäftsführer. Die AIHK hat dem Unternehmer etwas auf den Zahn gefühlt.

Deshalb setzen wir auf den Standort Aargau: Weil wir

hier seit 140 Jahren unsere Wurzeln haben. Zudem liegen wir dank unseren optimalen Standorten im Zentrum der Verkehrsflüsse.

Unser Erfolgsrezept: Beharrlichkeit, Ausdauer und der ausgeprägte Wille «besser» zu werden.

Was ich als Kind werden wollte: Militärpilot

Als Chef bin ich ... Teil einer erfolgreichen Unternehmung.

Mein Lebensmotto: Carpe Diem

Wirtschaft muss für mich ... allen Beteiligten eine nachhaltige Zukunft sichern.

Das schätzen wir besonders an der AIHK: Die Kompetenz und verbindliche Begleitung in Rechtsfragen sowie die Möglichkeit, zu verschiedenen Schwerpunktthemen Infoanlässe besuchen zu können.

FACTS & FIGURES

Lagerhäuser Aarau AG, Schafisheim

- Gründungsjahr: 1873
- Gesellschaftsform: Aktiengesellschaft
- Tätigkeit: Transport- und Lagerlogistik, Umzüge, Internationale Spedition, Zoll
- Anzahl Mitarbeitende: Total 320 in Schafisheim, Hunzenschwil, Spreitenbach und Buchs
- Anzahl Palettenplätze: Rund 120 000 an den Standorten Schafisheim und Hunzenschwil.